

Was sehen wir?

Predigt über **Offenbarung 21,1-8¹**

In den 8 Versen, die wir eben gehört haben, kommt 4 x das Wort „**sehen**“ vor.

Was sehen wir?

Wir sehen den *Himmel* und die *Erde*.

Am Himmel Vögel, Flugzeuge, Sonne, Mond und Sterne.

Auf der Erde sehen wir die Natur und die Menschen und vieles, was die Menschen tun und bauen und produzieren.

Alles soll oder muss immer besser werden.

Deshalb kommt es zu ständigen Änderungen.

Ob das immer Verbesserungen sind, ist manchmal fraglich.

Alte Mängel werden abgestellt – neue tun sich auf.

Alte Ungerechtigkeiten werden beseitigt – neue entstehen.

Die Medizin macht immer mehr Fortschritte, wir verdanken ihr sehr viel!

Gar nicht so wenige unter uns würden ohne diese Fortschritte heute nicht mehr leben!

Und doch scheinen auch die Krankheiten komplizierter zu werden

und die Herausforderungen nehmen zu.

Immer mehr Annehmlichkeiten werden erfunden,

aber glücklicher scheint die Menschheit davon nicht zu werden.

Man kann eigentlich immer besser helfen,

aber die Nöte scheinen weltweit nicht abzunehmen.

In der Völkerwelt sehen wir, wie es an verschiedenen Stellen brodel:

Unruhen, Terror, Krieg und die Angst davor.

Die Bibel beschreibt das manchmal mit dem Bild eines *Meeres*,

das nicht zur Ruhe kommt.

Was sehen wir noch?

Unsere Stadt z.B., in der Neues entsteht,

aber auch viel Altes verfällt oder abgerissen wird.

Geschäfte schließen. Die Lücken werden größer.

Die Lücken werden größer – auch durch die Menschen, die nicht mehr da sind,

die wir nicht mehr unter uns sehen, weil sie verstorben sind.

Was sehen wir?

GOTT sehen wir nicht,

und vielleicht fragen wir: Gibt es IHN überhaupt? Wo ist ER in all diesem Geschehen?

Am heutigen letzten Sonntag des Kirchenjahres

ist das Thema die Vergänglichkeit des Lebens und der *Tod*, der am Ende alles einholt.

Wir sehen *Tränen* und *Leid*, Trauer und Klage, *Schmerzen* innerer und äußerer Art.

Wir sehen den Friedhof, die geschmückten Gräber.

Wir sehnen uns zurück nach denen, die in Gräbern ruhen, vermissen sie.

Wir sehnen uns nach Leben.

Und wenn wir das alles betrachten und darüber nachdenken, dann merken wir:

Wir können noch so viel arbeiten und noch so viel erneuern -

und das ist gut und notwendig -

aber wir können eine gewisse Grenze dabei nicht durchstoßen.

¹ Predigttext für den Ewigkeitssonntag – Epistel / Reihe II, im Revisionsvorschlag 2014 Reihe IV. Vorgeschlagen ist nur bis Vers 7, obwohl Vers 8 noch unbedingt in diesen Zusammenhang gehört. Wer ihn weglässt, auch eine Kirche, die ihn weglässt und nicht mehr verkündigt haben will, sollte Offb. 22,19 sehr gründlich bedenken.

Wir bleiben im Unvollkommenen.

Wir bleiben Gefangene des Todes und all seiner Vorboten.

Wir können das verdrängen, wir können dagegen rebellieren,
die Grenzen bleiben, der Tod bleibt, wir können dem nicht entfliehen.

Der alt gewordene Jünger Johannes sah sich im Alter
auf die triste Felseninsel Patmos verbannt.

Ringsum eingeschlossen vom Wasser gab es keinen Ausweg.

Endstation, abgeschnitten vom Leben, von den Seinen,
von aller Freude, von dem, was Leben ausmacht.

Gefangen, einsam, kaltgestellt, auf dem Abstellgleis.

Und da – ausgerechnet da! – öffnet ihm GOTT die Augen.

GOTT nimmt den Schleier weg, der normalerweise die Zukunft verbirgt,
den Schleier, der GOTT verbirgt und GOTTES Tun und GOTTES Ziel.

Und Johannes sieht das, was alle Grenzen sprengt.

Er hat deshalb Mühe, die richtigen Worte zu finden, um das zu beschreiben.

Aber so gut es geht, berichtet er es im Buch der Offenbarung.

Und dieses Buch steht in der Bibel,

damit auch uns die Augen ein Stück geöffnet werden können,

damit wir nicht mehr nur auf das sehen, was vor unseren natürlichen Augen ist.

Dieses Buch steht in der Bibel, damit unser Horizont erweitert wird

und wir unser Tun und unser Leben, gerade auch alles Schwere

in diesem viel größeren Horizont sehen lernen.

Und das hätte einschneidende Konsequenzen für unser Leben und unseren Lebensstil!

Es hätte weit reichende Folgen dafür, wie wir mit dem Leid und dem Tod fertig werden.

Und so steht jeder vor der Entscheidung:

Kann und will ich mich auf diese neue Sicht, auf diese Grenzerweiterung einlassen?

Bin ich bereit, Größeres als mich und meinesgleichen anzuerkennen

und über mein Leben bestimmen zu lassen?

Darf oder soll jetzt GOTT und GOTTES Tun, GOTTES Wille und GOTTES Zukunft

der Horizont und die Perspektive meines Lebens sein?

Oder bleibe ich lieber innerhalb meiner bekannten Grenzen:

Innerhalb der Grenzen dieser Welt und Wirklichkeit, sehe alles nur in diesem irdischen
Horizont und teile am Ende das Schicksal einer Welt ohne GOTT?

Johannes sieht mehr als das, was uns vor Augen ist.

Er bezeugt das Gegenteil der Dinge, die ich am Anfang genannt habe.

Er *sieht einen **neuen** Himmel und eine **neue** Erde.*

Wenn etwas nicht mehr repariert und verbessert werden kann,
dann muss etwas Neues her.

Die Bibel sagt: So ist das mit dem jetzigen Himmel und der jetzigen Erde.

Sie lassen sich nicht verbessern bis zur Vollkommenheit.

Sie entwickeln sich auch nicht immer höher bis zur Vollkommenheit.

Sondern sie müssen am Ende vollkommen neu gemacht werden, und GOTT wird das tun.

Erst dann wird das Brodeln der Völkerwelt zur Ruhe kommen

und das *Meer* wird *nicht mehr* sein.

Und Johannes sieht die *heilige, neue und vollkommene Stadt*,

die vollkommenen Schutz und Geborgenheit gewährt

und ein vollkommenes Zusammenleben.

Aber diese Stadt wird nicht von unten nach oben gebaut

wie unsere Städte, Hochhäuser und Türme.

Sondern was GOTT tut, das kommt von oben, von IHM,
das kann hier nur landen und empfangen werden.

Und dann sieht Johannes, dass *GOTT bei den Menschen wohnt, Sein Zelt aufschlägt.*²
Wie jeder Mensch seine Mutter hat, so wird jeder Erlöste seinen GOTT haben
und in keinem Stück gottverlassen sein.

GOTT wird alle Tränen abwischen und dann wird es keine neuen Tränen mehr geben,
weil es *keinen Tod* mit seinen Vorformen und Nachwehen *mehr geben wird.*

Johannes wird aufgefordert zu sehen – und wir mit ihm:

Siehe, Ich, GOTT, mache alles neu!

Das ist für uns unvorstellbar,

weil wir uns nur vorstellen können, was wir selber erreichen können.

Aber GOTT sagt: Auf *diese Worte* ist unbedingt Verlass! Sie *sind wahrhaftig und gewiss.*

*GOTT selber ist das Alpha und das Omega,*³ *der Anfang und das Ende.*

ER ist alles von A bis Z.

ER hat den Anfang der Welt gesetzt, ER erhält sie,

ER setzt das Ende und führt sie zur Vollendung, indem ER sie neu macht.

Wir sehen nur einen kleinen Ausschnitt von dem, was jetzt ist.

Das andere ist uns verborgen.

Für Johannes hat GOTT den Vorhang schon mal weg gezogen,
dass er sehen konnte, was kommt.

Irgendwann wird dieser Vorhang ganz fallen und das Neue kommt!

Und dann wird GOTT allen Lebensdurst und alle Sehnsucht stillen.

Um welchen Preis? *Umsonst!*

Hier können uns auch die teuersten Dinge nicht geben
was wir im Innersten und Tiefsten brauchen.

Dort gibt GOTT *dem Durstigen von der Quelle lebendigen Wassers umsonst.*

Umsonst, kostenlos, geschenkt⁴ ist entweder das, was nichts taugt
oder etwas, das unbezahlbar ist.

Die Dinge GOTTES sind unbezahlbar!

Wir können sie immer nur als Geschenk empfangen.

Wer sich von GOTT nichts schenken lassen will, geht leer aus.

Das sagen auch die Worte: *Wer überwindet, der wird das alles erben.*

Ein Erbe wird aufgrund einer Verfügung zugeteilt, das kann man nicht erarbeiten.

Trotzdem:

Es gibt kein Wort GOTTES, das nicht auf eine Antwort von uns wartet,
keinen Zuspruch GOTTES, der nicht auch mit einem Anspruch verbunden ist.

Wer überwindet, der wird das alles erben.

Die Sieger und Überwinder werden in der Offenbarung öfter erwähnt und beschrieben.⁵

Es sind die, die die natürliche Tendenz des Menschen, von GOTT wegzulaufen,
überwunden haben, die umgekehrt sind, sich GOTT zugewandt haben.

Es sind die, die auf dem Weg zu GOTT sind

und sich von diesem Weg nicht mehr abbringen lassen:

² So die wörtliche Übersetzung. Das „Zelt“ erinnert an die Stiftshütte, das Bundeszelt. Und an Joh 1,14, wo wörtlich steht: „Das Wort wurde Fleisch und zeltete unter uns“. Wer sich für die biblische Linie „Gott zeltet“ interessiert und das mit durchmeditieren möchte, wird unter <http://das-verkuendigte-wort.de/downloads/download-info/gott-zeltet/> fündig!

³ Man sollte das auch so übersetzen. Alpha und Omega sind der erste und letzte Buchstabe des griechischen Alphabetes, im Hebräischen wäre es Alef und Tav, im Deutschen A und Z. „A und O“ macht das weniger deutlich.

⁴ „geschenkt“ wäre die ganz wörtliche Übersetzung: Als freie Gabe gegeben.

⁵ z.B. in den „Sendschreiben an die 7 Gemeinden“ in Kap. 2 und 3

Weder durch sich selbst und die eigene Trägheit oder Schuld noch durch andere Menschen oder durch die Verhältnisse. Es sind die, die aus der Vergebung leben, wodurch ihre Schuld überwunden wurde. Es sind die, die Jesus nachfolgen, wo Er hinget, die sich abhängig von Ihm gemacht haben.

Sie sind nicht mehr abhängig

- von sich selbst und ihren Fehlern,
- von anderen und deren Fehlern,
- von der Gesellschaft mit ihren Fehlern
- von der Kirche und ihren Fehlern,

nein, sie leben mit Jesus selbst und hängen an Ihm.

Und dadurch kommen sie auch mit sich selbst, den anderen, der Gesellschaft und der Kirche und Gemeinde klar und gestalten darin sehr bewusst ihr Leben.

Man kann nicht Jesus, den Sohn GOTTES, außen vor lassen oder sich von Jesus trennen und trotzdem das Erbe GOTTES einstreichen.

Die Offenbarung schildert auch die **Möglichkeit der Enterbung**.

Der Zug der Enterbten wird merkwürdigerweise von den *Feigen* angeführt.

Es sind Menschen, die ihre Mitmenschen mehr fürchten als GOTT und sich von anderen Menschen den Glauben und das Bekenntnis und einen biblischen Lebensstil ausreden oder verbieten lassen.

Ungläubige oder *Treulose* werden genannt,

die, weil die Verhältnisse nicht danach waren, von Jesus weggegangen sind.

Dann lesen wir von Menschen,

deren Lebensstil auf sittlichem Gebiet eindeutig gegen GOTTES Wort gerichtet ist:

Frevler oder *mit Gräuel Befleckte*,

Mörder oder *Totschläger*, die ein Menschenleben ausgetilgt haben,

*Hurer*⁶ oder *Unzüchtige*, das sind in der Bibel Menschen,

die Sexualverkehr außerhalb einer legitimen Ehe zwischen Mann und Frau praktizieren.

Weiter schreibt Johannes von denen, die geistlich abgefallen sind, indem sie sich an andere spirituelle Mächte als GOTT gewandt haben und religiös fremdgegangen sind:

Zauberer und Götzendiener,

die z.B. Aberglauben und Okkultismus betrieben

und fremden Religionen und Göttern gedient haben.

Und *alle Lügner*, die gegen GOTTES Wahrheit anleben

und so dann auch dem Geist des Lügenpropheten und Antichristen⁷ verfallen sind, wo sich etwas als lichtvoll präsentiert, aber abgrundtief finster ist.

Und damit haben auch jetzt schon zu tun!

Diese Dinge vereinbaren sich nicht mit GOTTES Reich und GOTTES Herrschaft.

Sie haben darin keinen Platz,

selbst wenn sie hier im Leben von frommen Menschen

und im Leben der Kirchen ihren Platz haben.

GOTT hat keine Freude daran, Menschen zu enterben.

Deshalb steht die Warnung ja hier.

Und genau deshalb muss ich sie weitergeben.

⁶ Luther 2017 hat jetzt meist wie auch in Offb 21,8 „Hurer“, Luther 1984 hatte „Unzüchtige“. Beide Übersetzungen sind möglich. „Hurer“ ist sachlich durchaus richtig, „Unzüchtige“ zeigt aber eher, dass es sich biblisch gesehen um eine weitverbreitete Sexualpraxis handelt und nicht nur um eine sehr spezielle von sehr wenigen Menschen...

⁷ Vgl. Offb 13

Diesen Vers wegzulassen⁸ wäre Unterschlagung, damit würde das Evangelium verfälscht und zu einem Pseudoevangelium, das angenehm sein mag, aber uns in Täuschung und Lüge belässt.

Es ist wichtig, notwendig, wendet viele Nöte, die Ewigkeit einzubeziehen in unser Leben, und auch die Scheidung, die es in der Ewigkeit geben wird, damit wir hier die richtigen Entscheidungen treffen!

GOTT möchte, dass wir Sein Leben teilen: vor und nach dem Tod.

GOTT möchte uns herausholen aus Vergänglichkeit und Tod.

GOTT möchte nicht, dass wir vor den Gräbern stehen bleiben oder in den Gräbern liegen bleiben, auch wenn das Stationen in unserem Leben sind – aber eben nur Durchgangsstationen, nicht die Endstation.

Leid und Tod haben nicht das letzte Wort. Das letzte Wort hat der lebendige GOTT.

Und dieser GOTT wird *alles neu machen* – das ist sicherer als der Tod.

Deshalb: Das Leben lohnt sich, lohnt sich bis zum Schluss!

Selbst das Sterben lohnt sich, weil GOTT so viel vorhat mit uns Menschen.

Johannes hat es schon gesehen, wie GOTT alles neu macht.

Und deshalb dürfen auch wir uns selbst, diese Welt und sogar den Tod in einem ganz neuen Licht sehen.

Gebet

GOTT, Du bist HERR über Lebende und Tote.

Jesus, Du bist gestorben und wieder lebendig geworden, um über Tote und Lebende zu herrschen.

Durch Deinen Geist machst Du lebendig, was tot ist.

Danke, dass wir nicht im Tod bleiben müssen.

Deshalb dürfen wir Dir all unseren Schmerz um den Tod geliebter Menschen bringen. Du weißt, wie sie uns fehlen und was uns fehlt. ...

Wir bitten Dich um Heilung der Trauer, um Deinen Frieden.

Jesus, Du hast die Mächte des Todes und der Depression, die Mächte der Krankheit und der Dunkelheit überwunden,

auch das, was uns den Frieden raubt, und die Sorgen und Ängste, die uns umtreiben.

Komme Du mit Deinem Geist des Lebens

und mache Deinen Sieg offenbar und erfahrbar:

In unserem persönlichen Leben, in unseren Häusern und Gemeinden.

Wirke durch Deinen Geist den Glauben,

der uns zu Überwindern macht und uns weiter sehen lässt als bis zu dem, was unmittelbar vor unseren Augen ist.

Wir bitten für unser Volk, dass es nicht nur in äußerer Geschäftigkeit lebt oder in Resignation darnieder liegt,

sondern geistlich erweckt und lebendig wird!

Wir bitten Dich für unsere Welt, in der Leid und Tod zuhause sind, dass Zeichen der Erneuerung aufbrechen

und Deine vollkommene Erneuerung bald kommt!

Und deshalb beten wir gemeinsam: Vater unser...

⁸ Vgl. Anmerkung 1